

HAUPTSTRAÙE UND ZENTRALER PLATZ IN DEN MITTELALTERLICHEN NEUSTÄDTEN MITTELEUROPAS

Der Begriff Stadt hatte im hohen und späten Mittelalter zwei Hauptbedeutungen, die übrigens bis heute gelten¹. Eine bezog sich auf die materielle Ebene und bezeichnete eine große Siedlung, die eine topographische, wirtschaftliche und teilweise auch gesellschaftliche Einheit bildete. Diese Bedeutung ist universell, geht über die Grenzen der Epoche und des Kreises der westlichen Zivilisation hinaus. Eine so verstandene Stadt umfasste die Residenz des Herrschers, die Domfreiheit, Vorstädte mit dortigen Klöster oder Abteien und nicht zuletzt die kommunale Stadtgemeinde. Die letztere nennt sich jedoch auch Stadt, *civitas*, und dies ist die zweite Hauptbedeutung, die in Mitteleuropa seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts vertreten war. Sie war in der rechtlich-politischen Sphäre verwurzelt und entsprach einem räumlich genau bestimmten Teil des städtischen Siedlungskomplexes. So war jede kommunale Gemeinde eine Stadt in der Stadt. Sie musste nicht die einzige sein, da sie nur einen Teil der Gesamtstadt umfasste, konnten in den übrigen Teilen auch andere entstehen.

In Mitteleuropa entstanden bis Anfang des 16. Jahrhunderts fast 70 Doppel- und Vielstädte, also solche, die aus mehr als einer Stadtgemeinde bestanden. Die meisten befanden sich in den Gebieten, wo eine beschleunigte Urbanisierung durch Gründungen erfolgte: von Westfalen und Hessen weiter nach Osten, bis zu den Grenzen der lateinischen Kultur.

¹ Vgl. Słoń im Druck, *Wstęp*. Der Beitrag fasst einen Teil der dort dargestellten breiteren Forschung zusammen. Da alle betrachtete Städte dort näher dargestellt werden, ist der Anmerkungsapparat auf ein notwendiges Minimum beschränkt.

Das war kein Zufall, da die Neustädte meistens dank einer Lokation als ein Instrument der Politik der Territorial- und seltener, der Grundherrschaft entstanden. Als Neustadt und Altstadt werden in diesem Beitrag entsprechend die ältere und stärkere bzw. die jüngere und schwächere Gemeinde bezeichnet, obwohl viele von ihnen andere Eigennamen hatten.

Der Zentralraum wird in dieser Untersuchung auf drei Ebenen festgestellt. Auf der religiösen Ebene ist die Lage der Hauptkirche der Gemeinde entscheidend. Es war in der Regel die Neustädter Pfarre. Nur in einigen Fällen hatte sie einen höheren (Dom) oder niedrigeren Rang (eine Filialkirche). Den administrativen Mittelpunkt der Stadt bildet das Rathaus. Das wirtschaftliche Zentrum war dagegen oft nicht eindeutig. Es geht vor allem um einen Platz oder eine Straße, wo der Wochenmarkt stattfand. Nicht unbedeutend war jedoch auch die Lage der wichtigsten Handelseinrichtungen wie das Gewandschneiderhaus, die Waage oder die Kramerbuden. Die räumliche Gestalt der Neustädte wird also nicht allgemein, sondern nur von diesem Gesichtspunkt vergleichend analysiert.

Das ursprüngliche Ziel dieser Studie war, verallgemeinerte Merkmale des Grundrisses der Neustädte zu entdecken. Der Verfasser ging davon aus, dass es wenigstens regionale räumliche Modelle geben müsse und vielleicht auch ein generelles mit Gültigkeit für ganz Mitteleuropa. Das Ergebnis ist zwar eindeutig, doch negativ: es gab keinen für die Neustädte typischen Plan. Das einzige, was man über diesen Stadttypus sagen kann, ist eine besondere Unregelmäßigkeit. Die meisten Neustädte unterschieden sich auch von denjenigen, die in derselben Region und in ähnlicher Zeit gegründet worden wa-

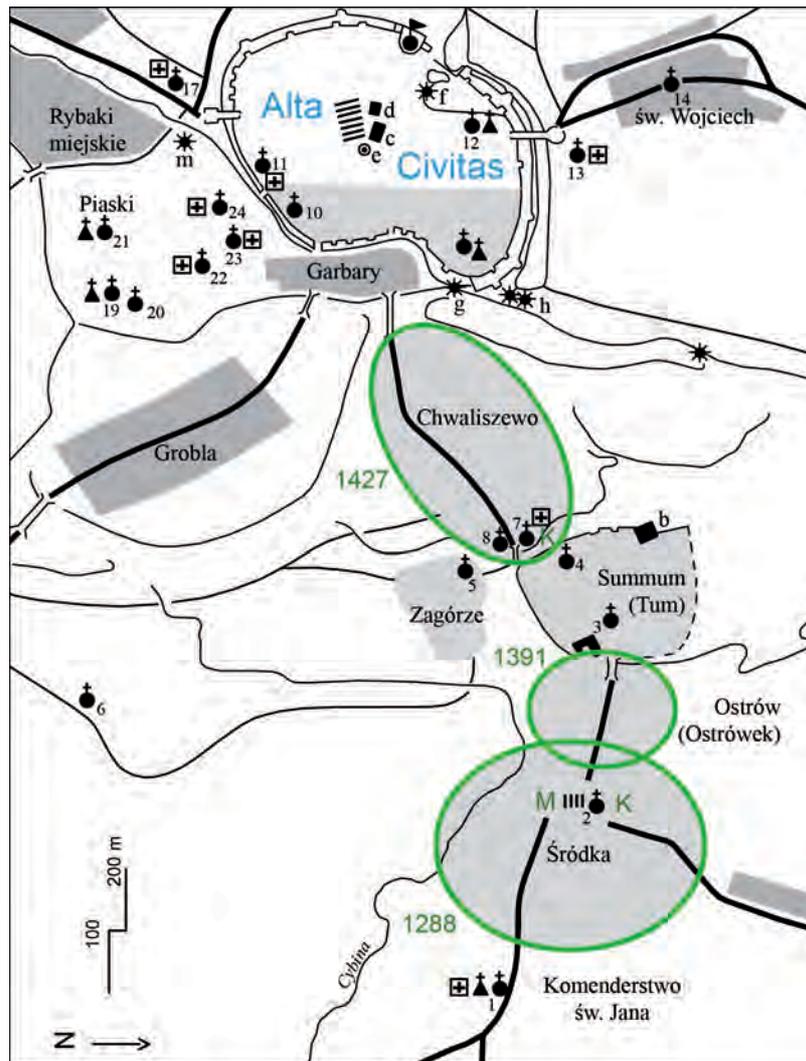


Abb. 2. Posen im Spätmittelalter (nach Poznań 1988): grün – Neustadt; K – Hauptkirche der Gemeinde; M – Marktplatz; R – Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

den vergleichend analysieren⁶. Sechs von ihnen wurden vom Großmeister des Deutschen Ordens angelegt und eine vom Bischof von Ermland. Drei hatten einen rechteckigen Marktplatz: die Neustadt von Thorn⁷ und von Elbing⁸ sowie Jungstadt von Danzig⁹. In Elbing (Abb. 3) stand die Pfarrkirche in seiner Mitte, in Danzig und Thorn in der Ecke. In Braunsberg (Abb. 4), Löbenicht und Kneiphof (beide bei Königsberg, Abb. 5) gab es eine eindeutige Hauptstraße: in Braunsberg mit Pfarrkirche und wohl auch mit Rathaus¹⁰, in Löbenicht nur mit dem Rat-

haus. In Kneiphof gab es überhaupt keinen Zusammenhang zwischen Hauptstraße, Rathaus und der Hauptkirche¹¹. In der Altstadt von Danzig (auch eine Neustadt im genannten Sinne) kann man zwei Hauptachsen zeigen: an einer stand der Sitz des Rates, bei der zweiten die Pfarrei¹². In dieser Vielfalt von räumlichen Lösungen hatten nur zwei Städte einen relativ ähnlichen Plan: die Neustadt Thorn (1264), die erste Gründung dieser Art in Preußen, und die Jungstadt Danzig (1380), die letzte von ihnen. Dass die zwei nebeneinander liegenden und fast gleichzeitig entstandenen (1377–1380) Danziger Gemeinden, Altstadt und Jungstadt, ganz anders aussehen,

⁶ Grundlegend für die preußischen Neustädte ist Nowak 1993, vgl. auch Czacharowski 1990, die dort dargestellte Konzeption der „Kooperationsstädte“ benötigt noch eine grundlegende Revision (Słoń im Druck).

⁷ AHMP Toruń, Mikulski 1999, S. 36–40.

⁸ AHMP Elbląg, Semrau 1925.

⁹ Maciakowska im Druck.

¹⁰ Zu Braunsberg allgemein: Buchholz 1934, zur Topographie der Neustadt: Biskup 1959, S. 16.

¹¹ DSA Königsberg, Gause 1996, S. 36, 43, 100.

¹² Keyser 1921 (S. 162) bespricht zwar das Straßensystem der Altstadt von Danzig, geht jedoch nicht auf das Problem des Zentralraumes ein.

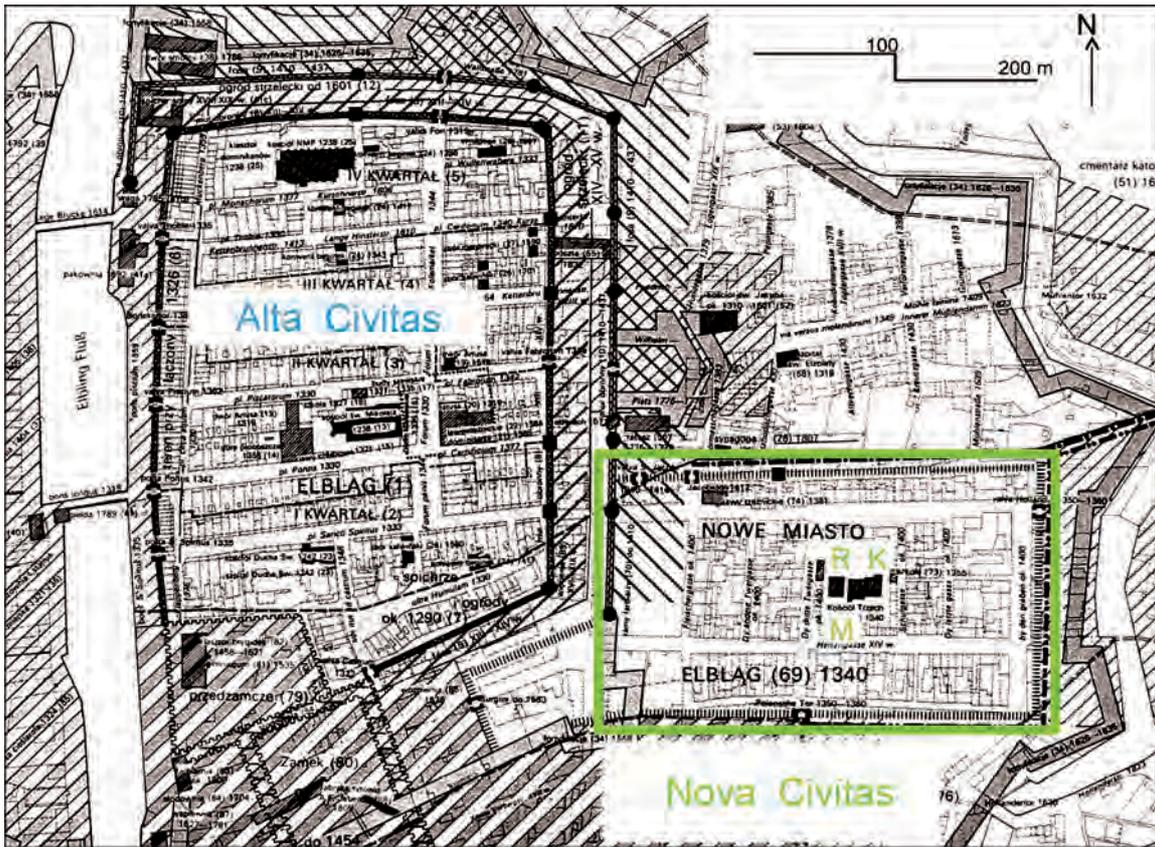


Abb. 3. Elbing, Wachstumsphasen (nach AHMP Elbląg 1993): grün – Neustadt; K – Hauptkirche der Gemeinde; M – Marktplatz; R – Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

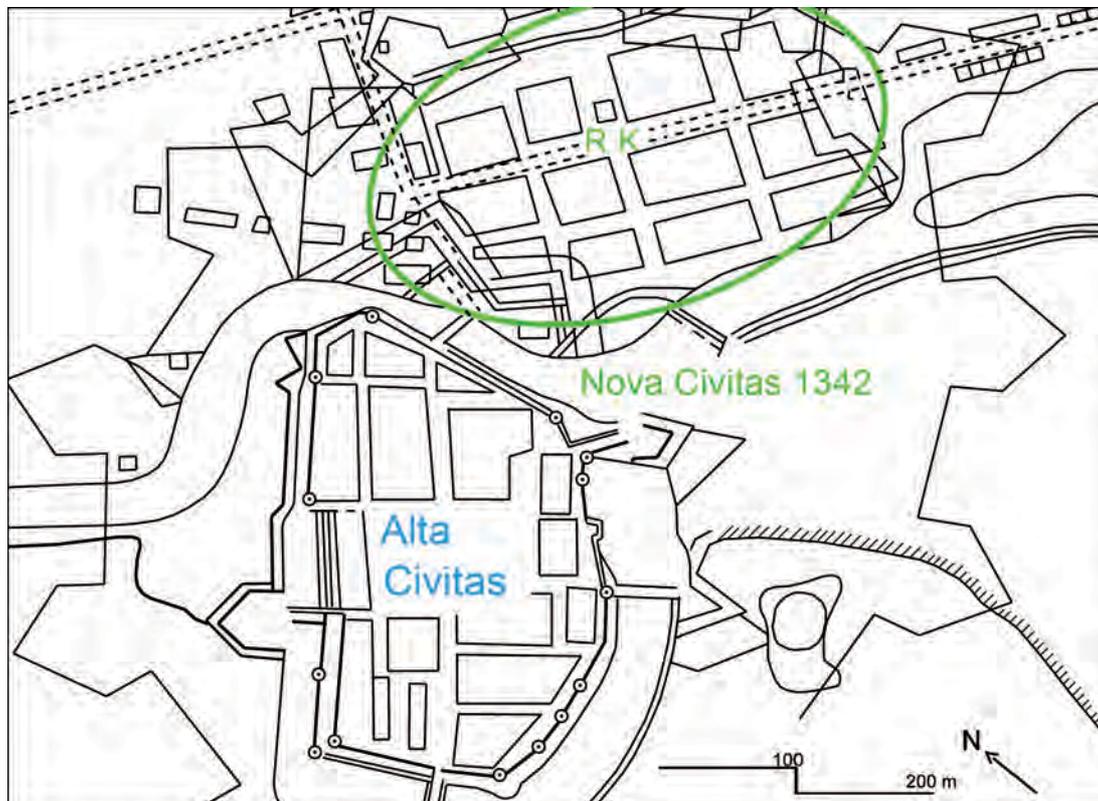


Abb. 4. Braunsberg im 17. Jahrhundert (nach Buchholz 1934): grün: – Neustadt; K – Hauptkirche der Gemeinde; M – Marktplatz; R – Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

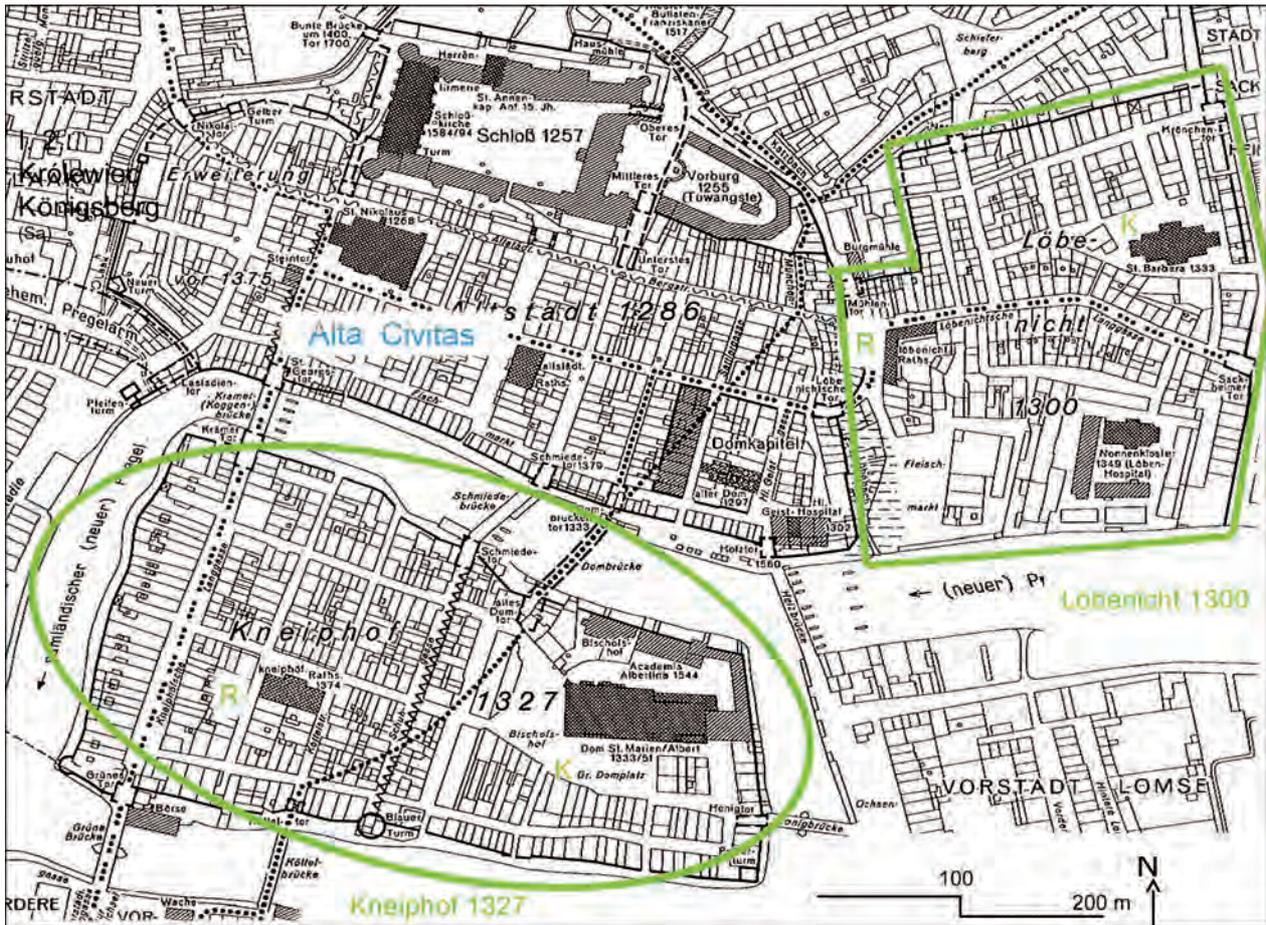


Abb. 5. Königsberg, Wachstumsphasen (nach DSA Königsberg 1979): grün – Neustadt; K – Hauptkirche der Gemeinde; M – Marktplatz; R – Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

verwundert nicht. Die Altstadt umfasste ein dicht bebautes Gebiet, Jungstadt wurde auf freiem Terrain angelegt und sollte wohl einen Musterplan haben. Im Bezug auf die Elbinger und Braunsberger Neustädte könnte man jedoch schon eine Ähnlichkeit erwarten. Sie waren auch in einem kleinen zeitlichen Abstand angelegt (1337–1342), waren nicht weit voneinander entfernt, in der Größe und wirtschaftlichen Funktionen gab es kaum Unterschiede. Beide wurden konsequent und planmäßig angelegt, hatten einen typischen Gitterplan, doch der zentrale Raum wurde ganz anders gestaltet.

Die zwei hier dargestellten Beispiele, rechteckige Marktplätze in Polen und die Neustädte Preußens, beziehen sich auf eine allgemeine Erscheinung. Doppel- und Vielstädte bildeten ein Modell nur in der institutionellen Sphäre. Siedlungsgeschichtlich war es eine sehr heterogene Erscheinung. Dass heißt jedoch nicht, dass man im Bezug auf sie keine Tendenzen oder Muster mit begrenzter Gültigkeit feststellen kann.

Die räumliche Abhängigkeit von der Altstadt konnte sich auf verschiedene Weise äußern. Manchmal war die Neustadt sogar eine Nachbildung der älteren Gemeinde. Am besten ist es im westfälischen Lemgo zu sehen¹³. Die dortige Altstadt (Abb. 6) war eine der ersten (vor 1196) und berühmtesten Gründungen der Grafen von Lippe. Sie folgte dem Muster der gleichnamigen Hauptstadt dieser Herrschaft, der 1185 gegründeten Stadt Lippe (heute: Lippestadt). In Lemgo war das Raster auf drei parallel laufende Straßen beschränkt, mit engeren Quersträßchen verbunden. Die um 1280 angelegte Neustadt hat nur zwei deutliche Achsen. Die südliche ist in der Mitte unterbrochen und nach Norden gebogen. Diese Gegend wurde jedoch im 17. Jahrhundert stark umgebaut und hatte wohl ursprünglich eine andere Gestalt. Es ist auch nicht sicher, ob die dritte Achse im Norden ursprünglich nicht geplant war. Sie verlief im sumpfigen Uferbereich eines kleinen Fluss-

¹³ WSA Lemgo, zur Datierung der Gründung von Neustadt vgl. Sloń im Druck.

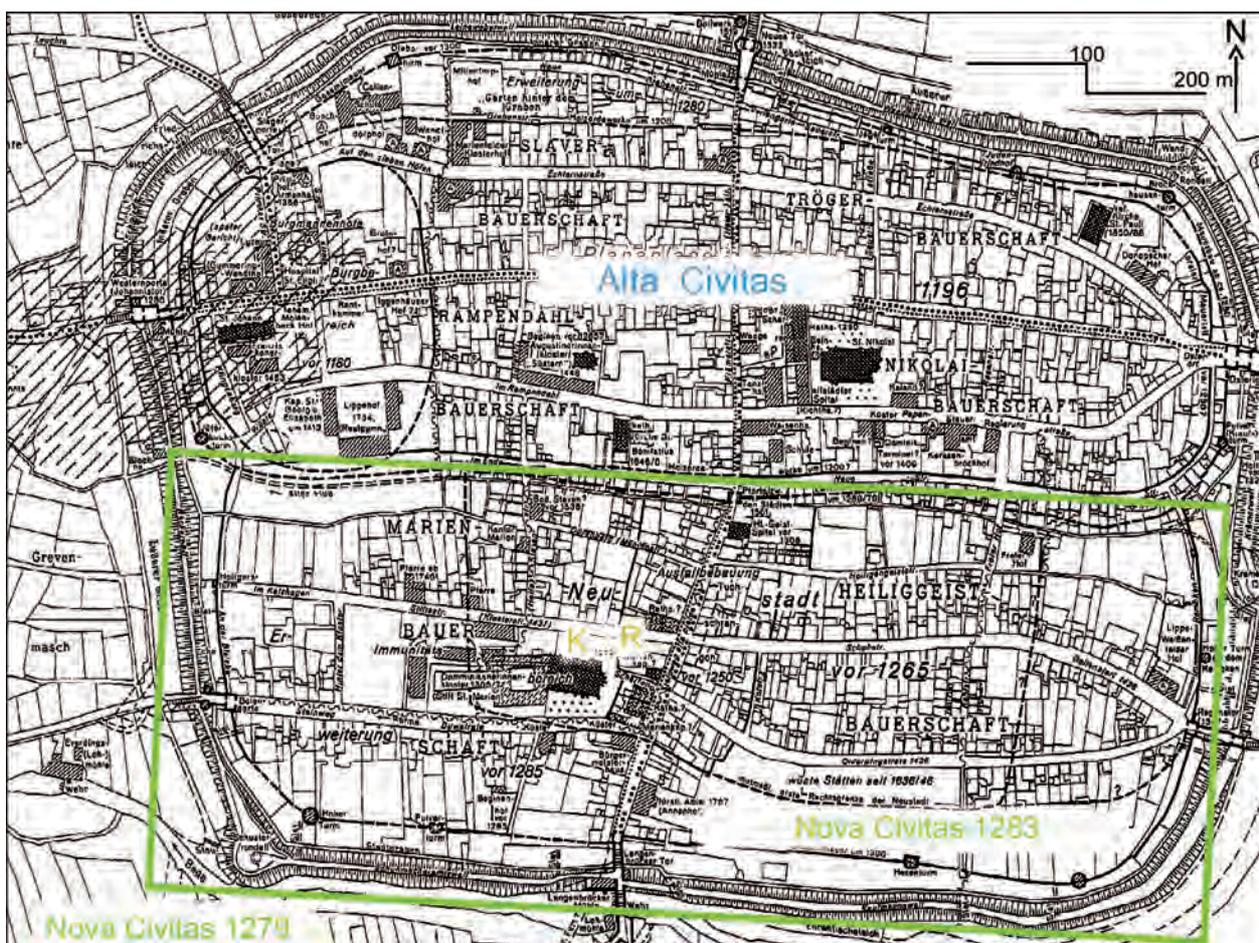


Abb. 6. Lemgo, Wachstumsphasen (nach WSA Lemgo 1981): grün – Neustadt; K – Hauptkirche der Gemeinde; M – Marktplatz; R Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

ses, der beide Gemeinden trennte. In der Nähe des Steinwegs, der zur Altstadt führte und die Neustadt in zwei Hälften teilte, ist die dritte Parallelstraße gut sichtbar. Nur dort wurde das Terrain schon bald nach der Gründung ausreichend trockengelegt, um Parzellen anzulegen und zu bebauen. Von beiden Seiten wurde diese Straße mit kleinen Stegen verlängert, die auf den Verlauf der wohl vorgesehenen dritten Achse zeigen.

Ein anderes gutes Beispiel liefert Bernburg in Sachsen-Anhalt¹⁴. Die Altstadt hat sich im 13. Jahrhundert allmählich um einen alten Marktplatz entwickelt. In der Mitte lagen das Rathaus und die Pfarrkirche. Vor 1311 wurde auf einem ähnlichen Grundriss dicht daneben die Neustadt gegründet. Sie war nur ein bisschen größer und regelmäßiger. Auch die dritte Gemeinde der Bernburger Agglomeration, die in der Mitte des 15. Jahrhunderts mit Stadtrechten versehene Bergstadt, weist im Grunde dasselbe Muster auf. Der zentral liegende Marktplatz mit der

Kirche war mit Baublöcken umgeben. Einen ähnlichen Grundriss findet man in den beiden Gemeinden der benachbarten Stadt Köthen¹⁵. Die dortige Altstadt hat am Ende des 13. Jahrhunderts den städtischen Status erhalten, die Neustadt wurde rund ein Jahrhundert später gegründet. In den Quellen taucht sie zum ersten Mal 1397 auf.

Man kann an dieser Stelle auch die Neustadt von Thorn (1264), die Neustadt von Warschau (1408)¹⁶, Kazimierz (1335) und Kleparz (1358) bei Krakau erwähnen¹⁷. Alle vier Städte hatten rechteckige Marktplätze mit Rathäusern in der Mitte und Pfarrkirchen in der Nähe – genau wie die dortigen Altstädte. Es war jedoch, wie wir schon gesehen haben, keine Besonderheit der Neustädte. Das war bloß das regionale Raummodell der Stadt. Dasselbe lässt sich über die oben angeführten Beispiele sagen. Die beiden Gemeinden von Lemgo hat die-

¹⁵ Blume 1892, S. 166–170; Hartung 1900, S. 195.

¹⁶ Świechowska 1961, S. 10–24; Dmowski 2002, S. 20.

¹⁷ AHMP Kraków.

¹⁴ Peper 1938, S. 38–48.

selbe Familie gegründet, die den von ihr erfundenen Grundriss mehrmals verwendete. Auch alle Teilstädte von Bernburg und Köthen waren Werke von zwei eng verwandten dynastischen Linien, der askanischen Fürsten von Anhalt-Bernburg (1252–1468) und Anhalt-Köthen (1396–1847). Der in ihren Hauptstädten erkennbare Grundriss ist teilweise spontan entstanden, so in den beiden Altstädten und in der Bergstadt von Bernburg. Eine leicht umgewandelte Form findet man in den beiden Neustädten. Es gab also keine Regel, dass die jüngere Gemeinde die ältere Nachbarin nachbildete. Dies konnte nur zufällig geschehen und hatte mit den besonderen Verbindungen innerhalb der Agglomeration nichts zu tun.

Die Anwesenheit einer größeren Stadt in unmittelbarer Nähe beeinflusste doch die Topographie von der Neustadt. Seine Hauptachse richtete sich wie eine Kompassnadel in Richtung Altstadt. Meistens, wie in dem gerade besprochenen Fall von Bernburg, sieht es ganz natürlich aus. Beide Gemeinden sind einfach gleich orientiert, sie folgen den durch sie führenden Handelsweg. Eine räum-

liche Abhängigkeit der jüngeren und schwächeren Partnerin erscheint in besonderen Fällen. Drei von ihnen werden hier dargestellt.

In Bernburg hatten beide Städte eindeutige Hauptachsen. Ein gut entwickelter Stadtplan konnte jedoch in viele gleichwichtige Richtungen geöffnet sein. Ein sehr bescheidener Stadtplan konnte dagegen zu einem Straßenzug reduziert werden. Wenn zwei so unterschiedene Siedlungen nebeneinander stehen, lässt an der Abhängigkeit der kleineren nicht zweifeln. In Posen gab es sogar zwei solchen „Straßenstädte“. Die ein bisschen größere Stadt Chwaliszewo und die „kleinste Stadt des Königsreichs Polen“, Ostrówiek, bestanden nur aus einer Achse mit zwei Häuserreihen an beiden Seiten. Einen ähnlichen Plan hatten Dinslaken am Niederrhein¹⁸ (Abb. 7), Frankenberg an der Eder in Hessen¹⁹ (Abb. 8) und die Dammstadt von Hildesheim²⁰ (Abb. 9).

¹⁸ Stampfuß, Triller 1973, S. 31–39.

¹⁹ Spieß 1930; Becker 1958.

²⁰ Küntzel 2007.

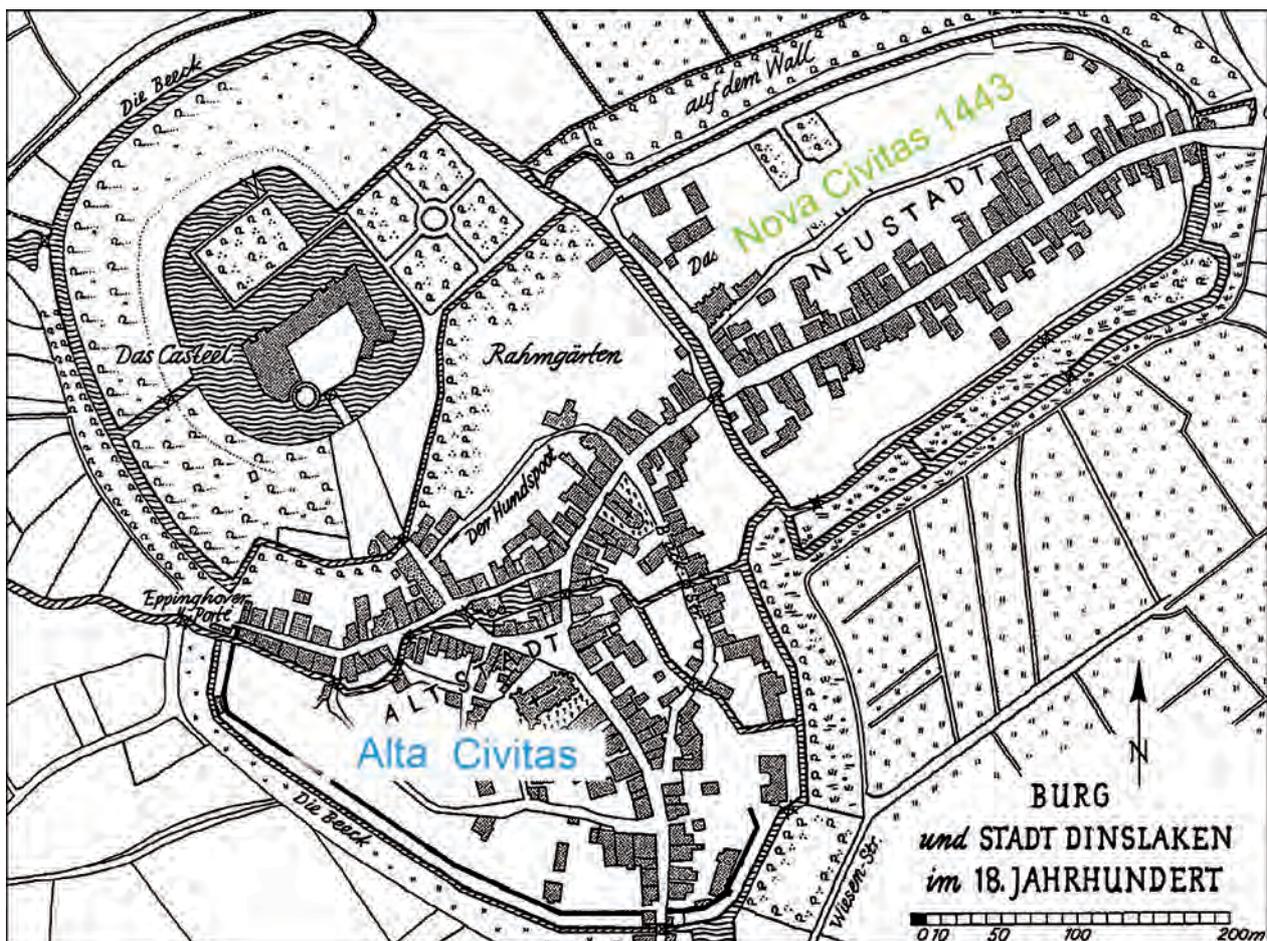


Abb. 7. Dinslaken im 18. Jahrhundert (nach Stampfuß, Triller 1973): grün – Neustadt; K – Hauptkirche der Gemeinde; M – Marktplatz; R – Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

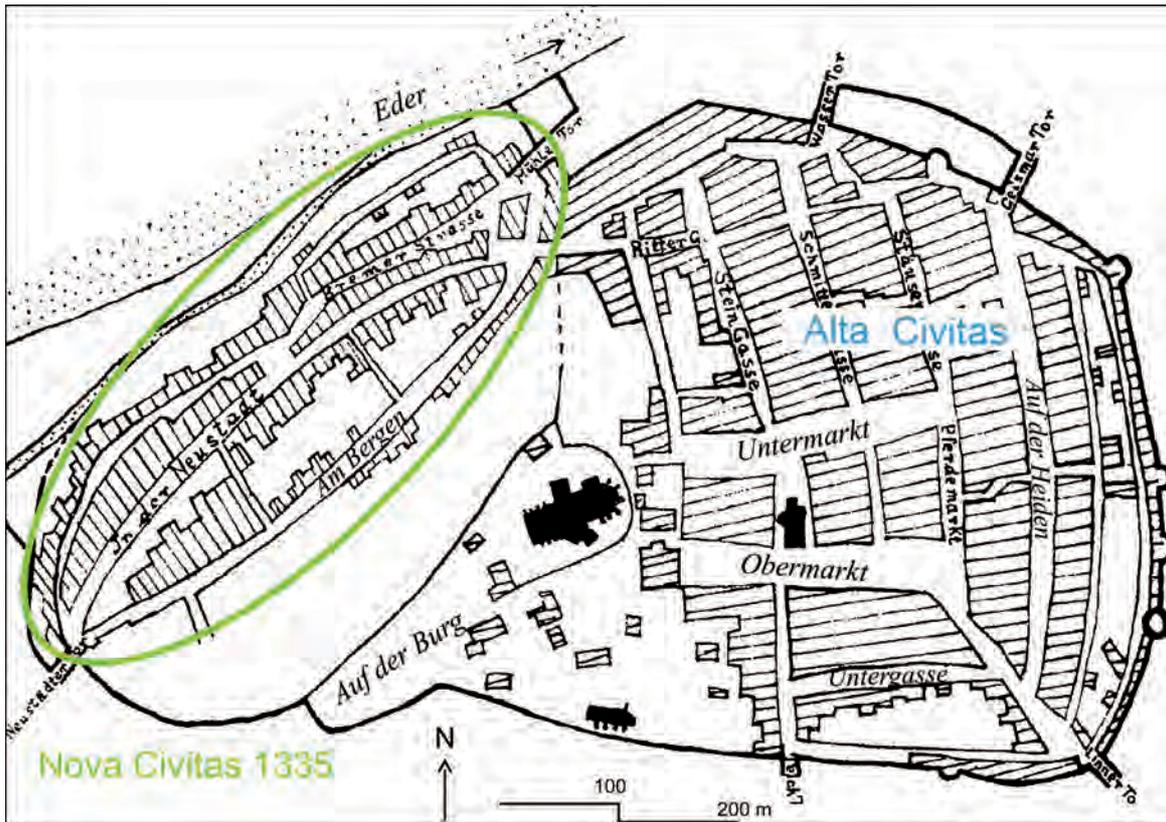


Abb. 8. Frankenberg an der Eder im Spätmittelalter (nach Spieß 1930): grün – Neustadt; K – Hauptkirche der Gemeinde; M – Marktplatz; R – Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

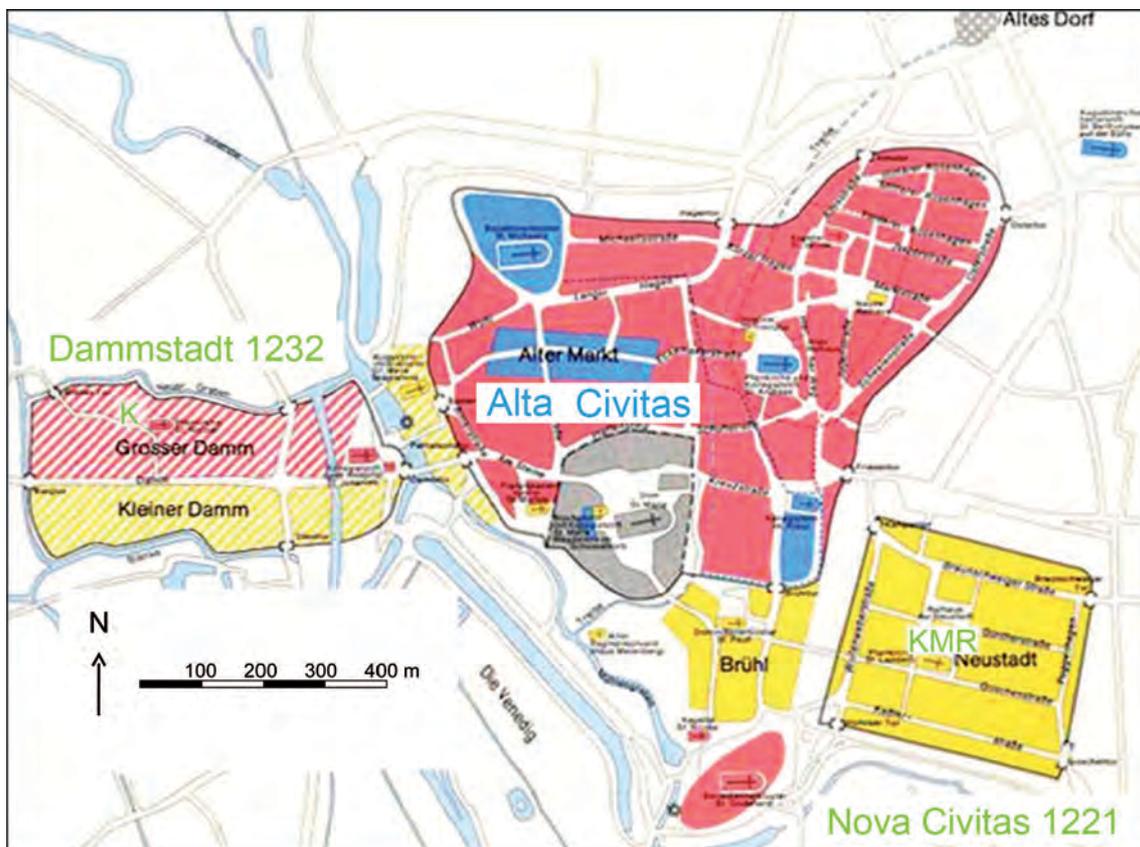


Abb. 9. Hildesheim, Wachstumsphasen im Mittelalter (nach GH Niedersachsen 1989): grün – Neustadt; rot – Gesamtstadt; K – Hauptkirche der Gemeinde; M – Marktplatz; R – Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

In den als Brückenkopf angelegten Neustädten war es eine feste Regel, dass die Hauptachse in Richtung des Flussüberganges und weiter zur Altstadt führte. Zu diesem Stadttypus gehört auch Deutz (1230) bei Köln, obwohl es dort keine Brücke gab und die wichtige Verbindung mit dem anderen Ufer nur mit Fähren hergestellt wurde²¹. Ein sehr ähnlicher Grundriss entstand in Stadtamhof bei Regensburg (Abb. 10) schon im 13. Jahrhundert; die Stadtrechte erhielt diese Siedlung erst 1496²². Von der kurzen, aber sehr breiten Hauptstraße führen nur kleine, senkrechte Winkel ab. Die besondere Bedeutung der Brückenstraße lässt sich auch in anderen Städten dieser Typus ablesen. In Kleinbasel (gegründet um 1250) lagen das Rathaus und die Ratskapelle direkt neben der Brücke²³. In der 1280 angelegten Neustadt von Kassel (Abb. 11) gab es vielleicht neben der Brückengasse, eine zweite Achse – den Rademarkt²⁴. Sicher gab es keinen Marktplatz um die Pfarrkirche herum. Außerhalb der Friedhofsmauer verliefen nur schmale Straßen. In Altdresden (1403) lag gegenüber

der Brücke der Marktplatz mit dem Rathaus, von ihm gingen sternförmig andere Straßen aus²⁵.

Auch bei komplizierteren Stadtplänen ist festzustellen, dass sich die Neustadt zur Altstadt „orientiert“. Das längliche Oval der Neustadt von Lemgo hatte eine deutliche, natürliche Ost-West Achse. So verlief auch die Hauptstraße in der Altstadt. In der nach demselben Muster gegründeten Nebengemeinde war eine andere Straße die breiteste und die wichtigste: der Steinweg, in den lateinischen Quellen *alta platea* genannt, der die Neustadt mit der Altstadt verband. Seine Verlängerung in die Altstadt war viel schmäler, was nicht verwundert, denn als sie angelegt wurde, dachte noch niemand an eine Neustadt. Eine sehr ähnliche Erscheinung ist in Grebenstein (Abb. 12) zu beobachten²⁶. Die Altstadt wurde 1297, also sofort nach Übernahme des dortigen Schlosses durch die Landgrafen von Hessen gegründet. 1356 legten hessische Herrscher eine Neustadt daneben an. Ihr Grundriss war fast gleich. Der einzige wesentliche Unterschied war die Breite der zur Altstadt führenden Straße. Auch hier, genau wie in Lemgo, ist sie trotz der natürlichen Orientierung der Stadt zu ihrer Hauptachse geworden.

²¹ DSA Köln, Hirschfeld 1911.

²² DSA Regensburg, Schmid 1981; Dirmeier 1995.

²³ Kaufmann 1949, S. 7–27, für die Geschichte der Stadt immer noch grundlegend ist Wackernagel 1907.

²⁴ Patze 1962, Plan Nr. 15; Schich 1989, S. 22, 28, 31, 38.

²⁵ Butte 1967, S. 87–89.

²⁶ DSB, Bd. 4, 200–202; Vesper 1970, S. 196 ff.

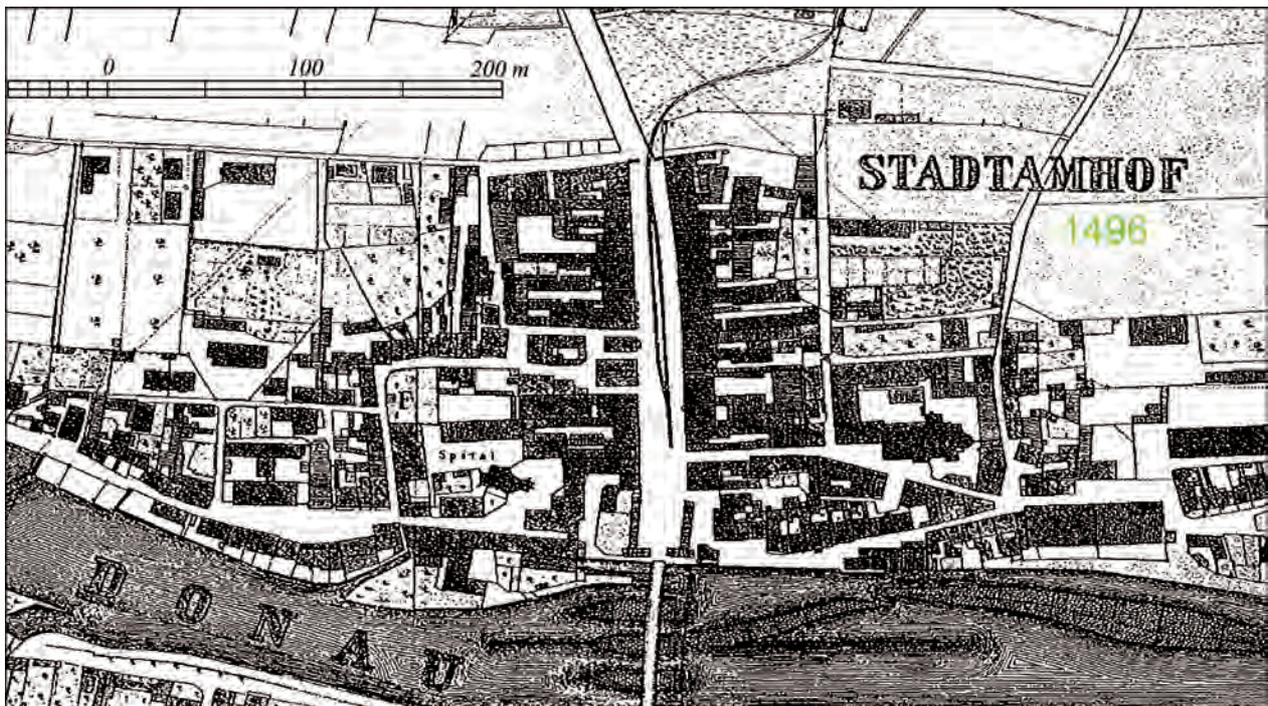


Abb. 10. Regensburg-Stadtamhof (nach DSA Regensburg 1973): grün – Neustadt, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

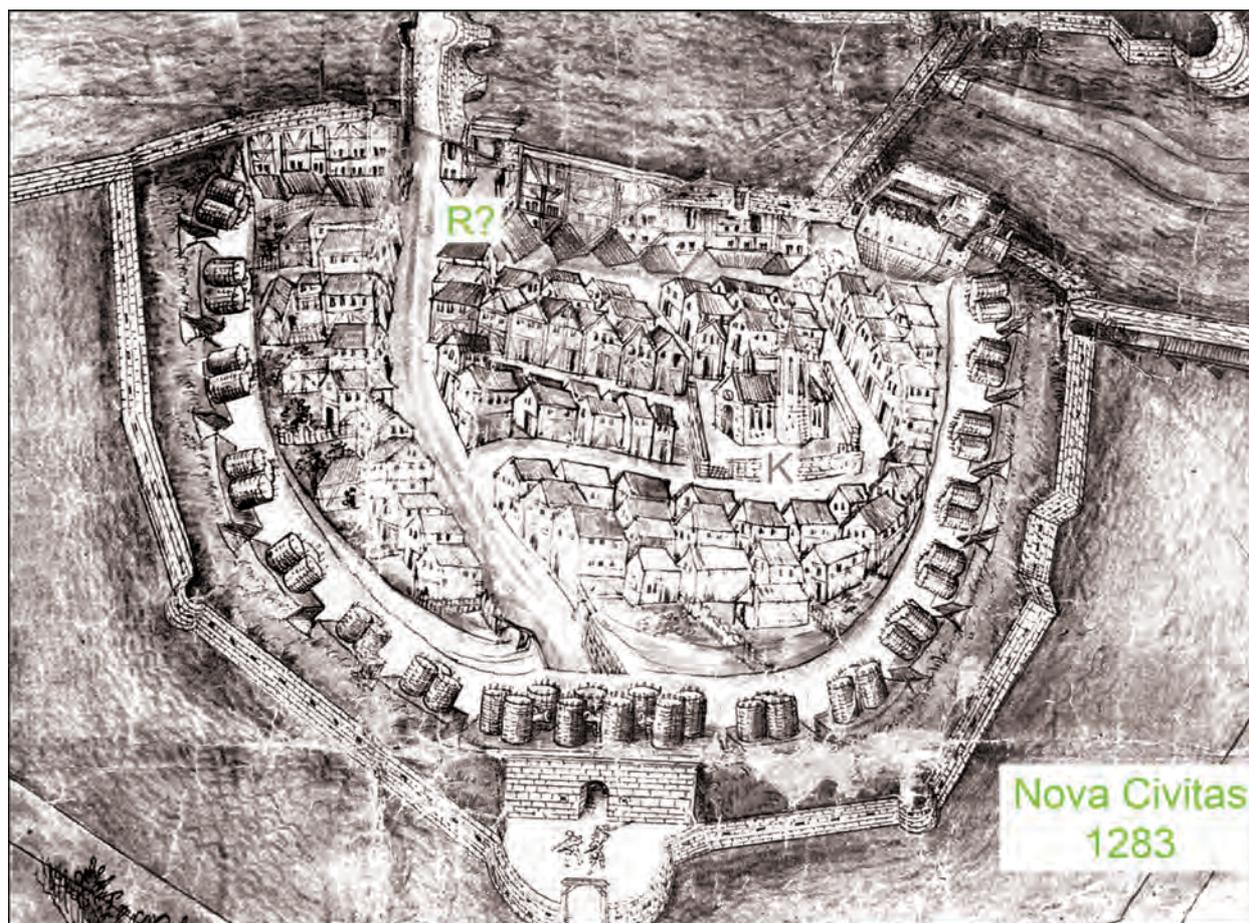


Abb. 11. Neustadt Kassel auf dem Plan von Michael Müller, 1547 (nach Schich 1989, Abb. 20): grün – Neustadt; K – Hauptkirche der Gemeinde; R – Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

Über das Gelände der zukünftigen Neustadt von Breslau führte ein Weg, der eine Insel mit dem Marienort und der Oderbücke verband. An ihm lag das Heilig-Geist-Spital und das Kloster, die spätere Neustädter Pfarrkirche. Die neue Gemeinde bekam nach der Gründung (1263) einen direkten Zugang zur Altstadt durch das Neustadttor. In ihm mündete die *platea Magna*, die größte und wichtigste Straße der Stadt. Es ist umso mehr bemerkenswert, dass sie auf der anderen Seite keine Verlängerung fand.

Nur in besonderen Fällen kann man andere Faktoren ausschließen und feststellen, dass die Lage der Altstadt über Verlauf der Neustädter Hauptstraße entschied. Es scheint jedoch hoch wahrscheinlich, dass das eine allgemeine Tendenz war. Ein Einfluss der Neustadt auf den zentralen Raum der Altstadt konnte dagegen nur ausnahmsweise stattfinden.

Ein besonderer Fall bildet diesbezüglich Warburg (Abb. 13). Dort hat die Gründung und die Begünstigung der Neustadt seitens des Herrschers die Entstehung eines neuen religiösen Zentrums in der Altstadt bewirkt. Die Anfänge der Warburger Gemeinde sind mit der Pfarrei *Mariae in Vinea* sowie mit

dem Markt verbunden, der bei ihr gehalten wurde. In der letzten Dekade des 12. Jahrhunderts wurde die dortige *civitas* in den Quellen bestätigt. Wohl 1228 oder 1229 gründeten die Bischöfe von Paderborn auch eine Neustadt und verliehen ihr großzügige Privilegien. Erst seit 1256 wurden beide Gemeinden in ihren Rechten angeglichen.²⁷ Die Dominikaner, die 1281 in die Stadt kamen, haben zwei Jahre später die Kirche *Mariae in Vinea* bekommen und die Altstadt sollte der Neustädter Pfarrei gehören. Wegen heftigen Widerstandes der Altstädter Bürger trat diese Regelung nie in Kraft. 1287 erlaubte der Bischof die Gründung einer neuen Pfarrkirche, ebenfalls mit Marienpatrozinium, in der Altstadt. Der Bau dauerte bis 1299.²⁸ Die Gemeinde bekam somit ihren neuen religiösen Mittelpunkt. Diese Ereignisse beweisen jedoch kaum, dass die Neustadt – in dem oben präzisierten Modellsinne –

²⁷ Schoppmeyer 1986, S. 213–215, 253; DSA Warburg, Bergmann 1986, S. 97–99; Gottlob 1935, S. 14.

²⁸ Schoppmeyer 1986, S. 224–226; Gottlob 1935, S. 18–23; Bergmann 1986, S. 101 ff., Lohrum 1986, S. 56–60.

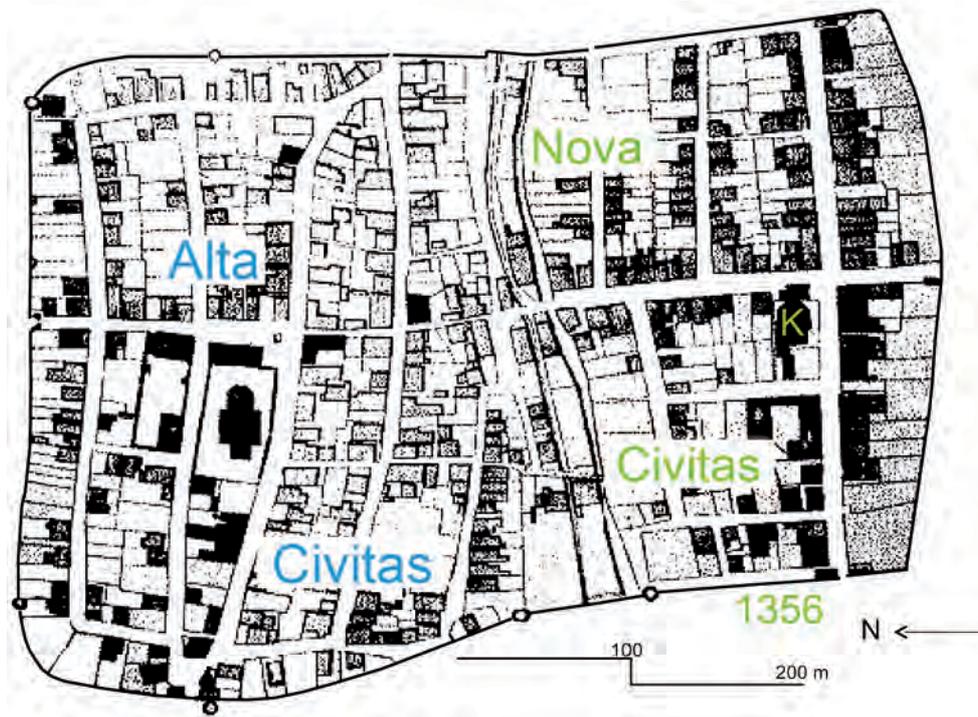


Abb. 12. Grebenstein (nach Vesper 1970): grün – Neustadt; K – Hauptkirche der Gemeinde, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

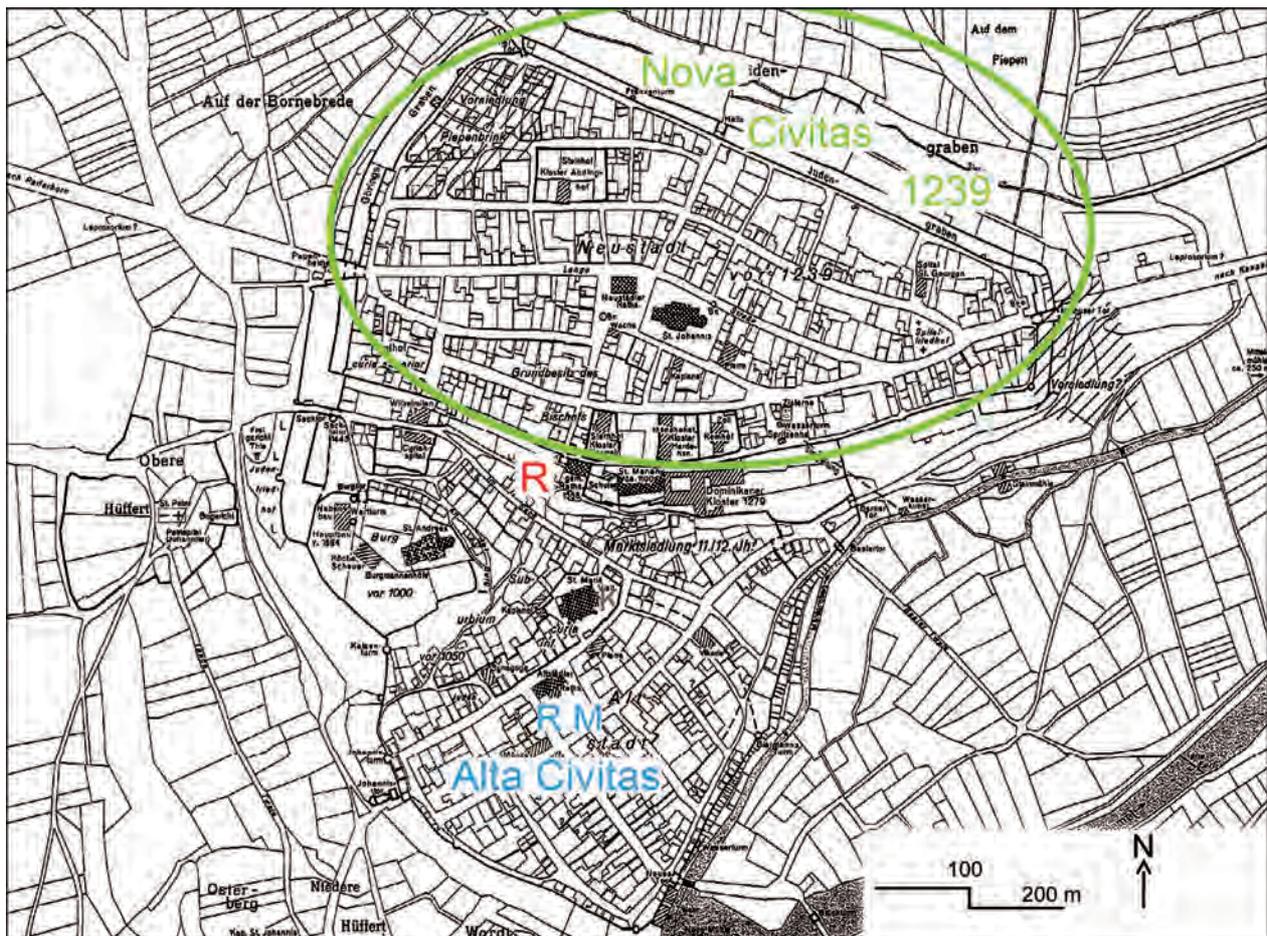


Abb. 13. Warburg, Wachstumsphasen (nach DSA Warburg 1973): grün – Neustadt; rot – Gesamtstadt; K – Hauptkirche der Gemeinde; M – Markt; R – Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

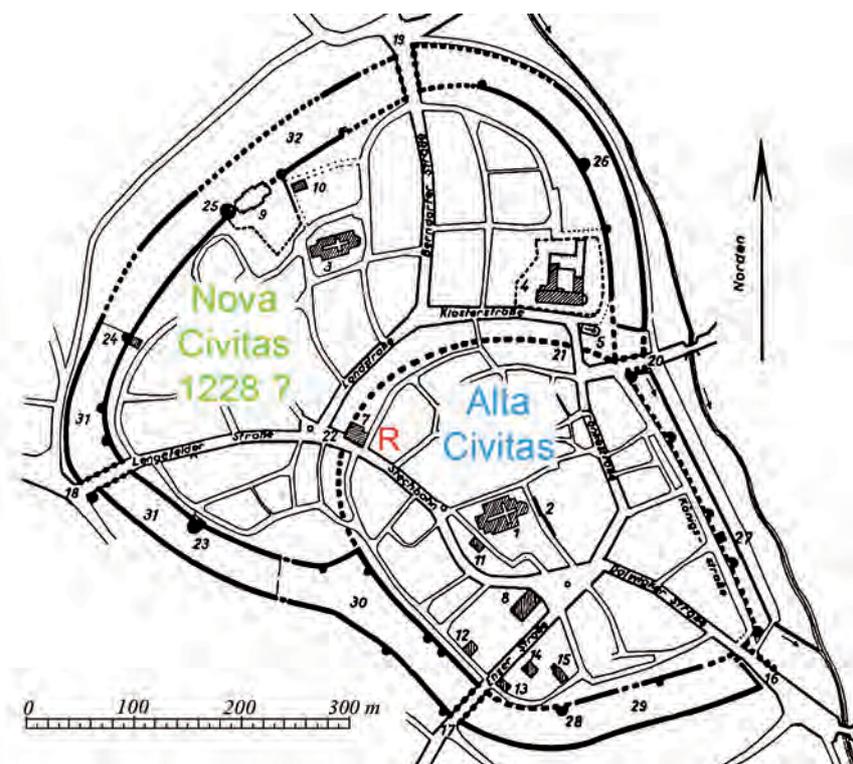


Abb. 14. Korbach im Spätmittelalter (nach Medding 1955): grün – Neustadt; blau – Altstadt; rot – Gesamtstadt; R – Rathaus, Jahreszahl entspricht der Neustadtgründung

auf die Raumstruktur der ebenso verstandenen Altstadt wirken konnte. Erstens war in Warburg die Neustädter Gemeinde von Anfang an zwar jünger, doch eindeutig stärker. Zweitens hat die Entstehung der neuen Pfarrkirche eigentlich das Einsetzen von Predigern zur Folge gehabt. Die Anwesenheit der zweiten Gemeinde hat hier so gut wie keine Rolle gespielt. Drittens ist es das einzige Beispiel dieser Art und es gibt keinen Grund, es zu verallgemeinern.

Die meisten Beispiele beziehen sich auf die Vereinigungen der beiden Gemeinden. Umgewandelt wurde also eigentlich nicht die Altstadt, sondern die an Stelle der beiden entstandene Gesamtstadt. Sie brauchte oft ein neues Zentrum. Fast nie ging es um die religiöse Ebene. Die Pfarrgemeinden blieben nach wie vor unverändert. Sehr selten gab es wesentliche Umwandlungen der Altstädter Wirtschaft. Nach der Vereinigung von Alt- und Neustadt in Prag 1518 sollte nur ein Markt Bestand haben, der auf der Grenze liegende „Můstek“.²⁹ Da die Union schon nach zehn Jahren aufgehoben wurde, hat es sich nicht erwiesen, wie effektiv und dauerhaft diese Bestimmung gewesen wäre. In einigen Fällen wurde dagegen das administrative und zugleich symbolische Zentrum in die neue Mitte verlegt. Man baute auf

der Grenze das gemeinsame Rathaus. Gewöhnlich fing man mit diesem Unternehmen gleich nach der Vereinigung an, nur in Warburg geschah es vielleicht später.³⁰ Die 1436 vereinigten Gemeinden haben erst 1568 ihren neuen Sitz für den Rat geschaffen. Das Gebäude steht noch heute auf dem steilen Hang zwischen Alt- und Neustadt. Als frühestes Beispiel eines gemeinsamen Rathauses auf der Grenze kann Hamburg angeführt werden³¹. Die dortige Neustadt (1187) war auch die älteste und ihre Union mit der Altstadt (1215) die erste in Mitteleuropa. Der entsprechende Vertrag stellt nicht nur den gemeinsamen Rat fest, sondern auch einen neuen Sitz für ihn. Diese Entscheidung wurde doch erst um 1230 in Kraft gesetzt³². Man hat dafür eine schmale Insel mitten in der Alster gewählt, gegenüber der beiden Gemeinden. Zu den ältesten Neustädten gehört auch Mühlhausen in Thüringen (vor 1220)³³. Vor 1250 waren die beiden Teilstädte schon vereinigt. Zwischen Altstadt und Neustadt gab es keinen Fluss, wie im Hamburg, sondern lediglich einen Bach. Das Gemeinsa-

³⁰ Knipper 2010, S. 191.

³¹ Richter 1982, S. 57–60; Hanf 1995.

³² Reincke 1951, S. 67 ff.

³³ Zur Gründung der Neustadt vgl. Słoń im Druck, sonst zur Geschichte der Stadt Günther 1975, zum Rathaus ebendort S. 28.

²⁹ Kostlán 1985, S. 232–234.

me Rathaus wurde darüber gebaut. Vor Ende des 13. Jahrhunderts war es schon vollendet. Das nächste Beispiel ist Korbach³⁴ (Abb. 14). Die Anfänge der Neustadt sind umstritten, die Gründung fand doch sicher im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts statt. Die zwei Gemeinden vereinigten sich 1377 oder kurz danach und man hat gleich mit dem Bau des Rathauses für den Gesamtrat begonnen. Es steht auf der Grenze, an der wichtigsten Verbindungsstraße.

Die neue Lage des Verwaltungszentrums beeinflusste in einem sehr beschränkten Grade die Topographie der Stadt. Nach heutigem Forschungsstand kann man nur vermuten, dass zu ihm führende Straßen an Bedeutung gewannen. In Korbach entwickelte sich der für beide Gemeinden vor der Vereinigung peripher gelegene Platz vor dem neuen Rathaus wohl zu einem der wichtigsten Plätze in der Stadt. Der Marktplatz der Altstadt musste dementsprechend wenigstens einen Teil seiner zentralen Funktionen verlieren. Dies war auch in den anderen vorgestellten Beispielen die wichtigste Folge – von der hier

betrachteten Perspektive – der institutionellen Vereinbarung.

Aus diesem Grund bleiben hier zwei weitere gemeinsame Rathäuser belanglos. Nachdem Berlin und Köln 1307 einen Gemeindebund beschlossen, entstand für die Sitzungen der vereinigten Räte ein Rathaus auf der Langen Brücke. Es ist nie zum administrativen Zentrum der Stadt geworden, die bisherigen Sitze der kommunalen Behörde haben ihre Bedeutung beibehalten. Dasselbe lässt sich über den Brandenburger Fall sagen. Das dortige gemeinsame Rathaus stand auch auf der Langen Brücke, die Alt- und Neustadt verband. Es diente für Sitzungen des Oberhofes des brandenburgischen Stadtrechts, der aus Schöffenkollegien der beiden Städte bestand.

Es gab kein allgemeines oder sogar regionales Raummodell für die Anlage der Neustädte. Ihre Gründung blieb auch in der Regel ohne Bedeutung für einen früher bestehenden zentralen Platz bzw. eine Straße in der Altstadt. Bei der Planung der neuen Gemeinde dagegen berücksichtigte man oft die Lage der stärkeren Nachbarin: Die zu ihr führende Straße wurde zum zentralen Raum der Neustadt. Erst eine Vereinigung konnte auf die funktionelle Topographie der Altstadt wirken, was jedoch auch nur in wenigen Fällen geschah.

³⁴ DSB, Bd. 4, S. 298; Schoppmeyer 1986, S. 212; Stoob 1970, S. 165.

LITERATUR

- AHMP Elbląg
1993 *Atlas historyczny miast polskich*, Bd. 1: *Prusy królewskie i Warmia*, z. 1: *Elbląg*, oprac. historyczne: R. Czaja, oprac. kartograficzne: Z. Kozieł, Toruń-Wrocław.
- AHMP Kraków
2007 *Atlas historyczny miast polskich*, Bd. 5: *Małopolska*, z. 1: *Kraków*, Z. Noga (hrsg.), Kraków.
- AHMP Świdnica
2008 *Atlas historyczny miast polskich*, Bd. 4: *Śląsk*, z. 5: *Świdnica*, M. Młynarska-Kaletynowa (hrsg.), Wrocław.
- AHMP Toruń
1995 *Atlas historyczny miast polskich*, Bd. 1: *Prusy królewskie i Warmia*, z. 2: *Toruń*, oprac. historyczne: J. Tandecki, oprac. kartograficzne: Z. Kozieł, Toruń.
- AHMP Wrocław
2001 *Atlas historyczny miast polskich*, Bd. 4: *Śląsk*, z. 1: *Wrocław*, M. Młynarska-Kaletynowa (hrsg.), Wrocław.
- Becker H.
1958 *Geschichte der Stadt Frankenberg an der Eder von den Anfängen bis zur Reformation*, Frankenberg (Eder).
- Bergmann F.-J.
1986 *Die Entwicklung des Rechtsstatus der Doppelstadt Warburg von ihrer Entstehung bis zum Ende des 17. Jahrhunderts*. In: F. Mürmann (hrsg.), *Die Stadt Warburg 1036–1986. Beiträge zur Geschichte einer Stadt*, Bd. 1, Warburg, S. 89–152.
- Biskup M.
1959 *Rozwój przestrzenny miasta Braniewa*. In: *Komunikaty Mazursko-Warmińskie* 1/63.
- Blume E.
1892 *Zur Geschichte der Stadt Köthen*. In: *Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde*, Bd. 5, S. 164–170.
- Bogucka M., Samsonowicz H.
1986 *Dzieje miast i mieszczaństwa w Polsce przedrozbirowej*, Wrocław.
- Buchholz F.
1934 *Braunsberg im Wandel der Jahrhunderte: Festschrift zum 650jährigen Stadtjubiläum am 23. und 24. Juni 1934*, Braunsberg.
- Butte H.
1967 *Geschichte Dreznos bis zur Reformationszeit*, aus dem Nachlaß herausgegeben von H. Wolf, Köln-Graz.

- Chmielewski S.
1983 *Chwaliszewo*. In: *Słownik geograficzno-historyczny województwa poznańskiego w średniowieczu*, S. Chmielewski, K. Górską-Gońska, J. Luciński (hrsg.), Bd. 2, Wrocław, *Słownik geograficzno-historyczny ziem polskich w średniowieczu*, J. Wiśniewski (hrsg.), Bd. 8, S. 235–242.
- Czacharowski A.
1990 *Die Gründung der „Neustädte“ im Ordensland Preußen*. In: *Hansische Geschichtsblätter*, Bd. 108, S. 1–12.
- Dirmeier A.
1995 *St.-Katharinenhospital und Steinernen Brücke. Spital und Brücke als rechtliche, architektonische und symbolische Einheit*. In: *Regensburger Spitäl und Stiftungen. Denkmalpflege, Sammlungstradition, Geschichte und Sozialwesen*. Regensburger Herbstsymposium zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege, Bd. 1. Regensburg, S. 17–30.
- Dmowski M.
2002 *Nowe Miasto w Warszawie w późnym średniowieczu*, Magisterarbeit, Instytut Historyczny Uniwersytetu Warszawskiego.
- DSA Köln
1979 *Deutscher Städteatlas*, Lieferung II, Nr. 6: Köln, H. Stoob (hrsg.), Dortmund.
- DSA Königsberg
1979 *Deutscher Städteatlas*, Lieferung II, Nr. 7: Königsberg i. Pr., H. Stoob (hrsg.), W. Hubatsch (bearb.), Dortmund.
- DSA Regensburg
1973 *Deutscher Städteatlas*, Lieferung I, Nr. 8: Regensburg, H. Stoob (hrsg.), Dortmund.
- DSA Warburg
1973 *Deutscher Städteatlas*, Lieferung I, Nr. 10: Warburg, H. Stoob (hrsg.), Dortmund.
- DSB
1964 *Deutsches Städtebuch. Handbuch städtischer Geschichte*, Bd. IV: Südwest-Deutschland, Stuttgart [u. a.] 1964, hg. von Erich Keyser,
- Gause F.
1996 *Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen*, Bd. 1: *Von der Gründung der Stadt bis zum letzten Kurfürsten*, Köln.
- Gawlas S.
2005 *Przełom lokacyjny w dziejach miast środkowoeuropejskich*, In: *Civitas posnaniensis, Studia z dziejów średniowiecznego Poznania*, red. Zofia Kurnatowska, Tomasz Jurek, PTPN, Wydział Historii i Nauk Społecznych, Prace Komisji Historycznej, Bd. 62, Poznań, S. 133–162
- GH Niedersachsen
1989 *Geschichtlicher Handatlas von Niedersachsen*, bearbeitet von G. Pischke, Neumünster.
- Goliński M.
1997 *Socjotopografia późnośredniowiecznego Wrocławia (przestrzeń – podatnicy – rzemiosło)*. Acta Universitatis Wratislaviensis No. 2010, Historia, Bd. 134. Wrocław.
- Gottlob A.
1935 *Geschichte der Stadt Warburg*. In: *Westfälische Zeitschrift*, S. 1–46.
- Górska-Gońska K.
1997 *Ostrów*. In: *Słownik geograficzno-historyczny województwa poznańskiego w średniowieczu*, oprac. S. Chmielewski, K. Górską-Gońska, J. Luciński, Bd. 3, *Słownik geograficzno-historyczny ziem polskich w średniowieczu*, J. Wiśniewski (hrsg.), Bd. 8, Poznań, S. 514–518.
- Günther G.
1975 *Mühlhausen in Thüringen. 1200 Jahre Geschichte der Thomas-Müntzer-Stadt*, Berlin.
- Hanf M.
1995 *Neue Erkenntnisse zur Gründung und frühen Entwicklung der Hansestadt Hamburg*. In: *Die Stadt im westlichen Ostseeraum. Vorträge zur Stadtgründung und Stadterweiterung im Hohen Mittelalter*, Bd. 1, E. Hoffmann, F. Lubowitz (hrsg.). Kieker Werkstücke, Reihe A, Bd. 14. Frankfurt am Main.
- Hartung O.
1900 *Geschichte der Stadt Cöthen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts*, Cöthen.
- Hirschfeld B.
1911 *Deutz*. In: E. Kaeber, B. Hirschfeld, *Blankenberg. Deutz*. Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der rheinischen Städte, Reihe A: Bergische Städte, Bd. 2, Bonn, S. 101–268.
- Kaufmann R.
1949 *Die bauliche Entwicklung der Stadt Basel. Klein Basel, Vorstädte, heutige Stadt*, Basel.
- Keyser E.
1921 *Die Besiedlung der Altstadt Danzig*. In: *Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins*, Bd. 61, S. 149–192.
- Knipper M.
2010 *Mittelalterliche Doppelstädte. Entstehung und Vereinigung im Vergleich ausgewählter Beispiele*, Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 154, Darmstadt – Marburg.
- Kostlán A.
1985 *K hospodářskému zázemí spojené Prahy 1518–1528*. In: *Documenta Pragensia*, Bd. 4, S. 218–263.
- Küntzel T.
2007 *Die Dammstadt von Hildesheim: Ideal und Realität einer hochmittelalterlichen Stadtgründung*. In: *Concilium medii aevi*, 10, S. 1–32, <http://cma.gbv.de/dr,cma,010,2007,a,01.pdf>.
- Likowski H.
1922 *Miasto książęce Śródka*, Poznań.
- Lohrum M.
1986 *Warburg und die Dominikaner*, In: *Die Stadt Warburg 1036–1986. Beiträge zur Geschichte einer Stadt*, von F. Mürmann (hrsg.), Bd. 1–2, Warburg, S. 5561
- Maciakowska Z.
im Druck *Młode Miasto w Gdańsku – jego położenie i wielkość*.
- Medding W.
1955 *Korbach: die Geschichte einer deutschen Stadt*, Korbach.
- Mikulski K.
1999 *Przestrzeń i społeczeństwo Torunia od końca XIV do początku XVIII wieku*, Toruń.

- Nowak Z.H.
 1993 *Neustadtgründungen des Deutschen Ordens in Preußen. Entstehung, Verhältnis zu den Altstädten, Ende der Eigenständigkeit.* In: *Stadt und Orden. Das Verhältnis des Deutschen Ordens zu den Städten in Livland, Preußen und im Deutschen Reich*, U. Arnold (hrsg.), Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 44. Veröffentlichungen der Internationalen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens, Bd. 4, Marburg, S. 129–142.
- Patze H.
 1962 *Die Entstehung der Landesherrschaft in Thüringen*, Bd. 1, Köln-Graz.
- Peper H.
 1938 *Geschichte der Stadt Bernburg*, Bernburg.
- Poznań
 1988 *Dzieje Poznania*, Bd. 1: *Do roku 1793*, red. Jerzy Topolski, Warszawa.
- Reincke H.
 1951 *Forschungen und Skizzen zur hamburgischen Geschichte*, Hamburg.
- Richter K.
 1982 *Hamburgs Frühzeit bis 1300.* In: *Hamburg. Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner*, Bd. 1, *Von den Anfängen bis zur Reichsgründung*, H.-D. Looße (hrsg.), Hamburg, S. 17–100.
- Rogalanka A.
 1988 *Lokacja miasta na lewym brzegu Warty.* In: *Dzieje Poznania*, Bd. 1: *Do roku 1793*, J. Topolski (hrsg.), Warszawa, S. 148–162.
- Schich W.
 1989 *Die Entstehung der Stadt Kassel: 1075 Jahre Kassel – 800 Jahre Stadt Kassel.* Quellen und Perspektiven zur Entwicklung Kassels, Bd. 1. Kassel 1989.
- Schmid D.
 1981 *Diethard Schmid, Stadtamhof als Typus und Sonderfall wittelsbachischer Städtepolitik.* In: *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg*, Bd. 121, S. 405–424.
- Schoppmeyer H.
 1986 *Warburg in Mittelalter und Neuzeit. Herrschaftssitz – Doppelstadt – Territorialer Vorort.* In: *Die Stadt Warburg 1036–1986. Beiträge zur Geschichte einer Stadt*, F. Mürmann (hrsg.), Bd. 1, Warburg, S. 199–298.
- Semrau A.
 1925 *Die Beschreibung der Neustadt Elbing und ihres Gebietes im Mittelalter.* In: *Mitteilungen des Copernicus Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn*, Bd. 33, S. 36.
- Słóń M.
 im Druck *Miasta podwójne i wielokrotne w średniowiecznej Europie.*
- Spieß W.
 1930 *Verfassungsgeschichte der Stadt Frankenberg an der Eder im Mittelalter.* Deutschrechtliche Beiträge, Bd. XII, Heft 3. Heidelberg.
- Stampfuß R., Triller A.
 1973 *Geschichte der Stadt Dinslaken 1273–1973*, Dinslaken 1973.
- Stoob H.
 1970 *Räume, Formen und Schichten der mitteleuropäischen Städte. eine Aufsatzfolge, Forschungen zum Städtewesen in Europa*, Bd. 1. Köln.
- Świechowska A.
 1961 *Początki osadnictwa na terenie Nowego Miasta.* In: *Szkice nowomiejskie*, Warszawa, S. 10–26.
- Vesper W.
 1970 *Die Wehranlagen der Stadt Grebenstein.* In: *Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde*, Bd. 81, S. 195–221.
- Wackernagel R.
 1907 *Geschichte der Stadt Basel*, Bd. 1, Basel.
- WSA Lemgo
 1981 *Westfälischer Städteatlas*, Lieferung II, Nr. 8: *Lemgo*, H. Stoob (hrsg.), Dortmund.

dr Marek Słóń
 Instytut Historii PAN
 Warszawa